

Christoph Willibald Gluck (1714 – 1787): Iphigenie auf Tauris

(Oper, 1778 / 79; Libretto von Nicolas-François Guillard)

Zur Vorgeschichte:

Gemeinsam mit seinem Jugendfreund Pylades macht Orest sich auf die Reise zu den Taurern, ohne zu ahnen, dass seine Schwester Iphigenie dort als Priesterin seit 15 Jahren vom Skythenfürsten Thoas zu blutigem Opferdienst gehalten wird. Diesem Thoas hat ein Spruch ein schreckliches Ende geweissagt, falls auch nur ein einziger Fremdling, der sein Land betritt, vom Opfertod verschont bliebe.

Die Handlung:

Mit einem Gewittersturm setzt Glucks musikalisches Drama ein. Dieser Sturm und ein Traum Iphigenies voll schrecklicher Bilder scheinen schicksalhafte Ereignisse anzukündigen, ebenso wie die Angstvisionen, die Thoas quälen und die ihn sein Gebot, jeden Fremden zu töten, eindringlich wiederholen lassen, besonders nun, da zwei fremde Jünglinge gelandet und dabei gefangen worden sind – Orest und Pylades, die aber ihre wahre Identität vor Fürst und Priesterin verbergen.

Nach 15 Jahren stehen sich Orest und Iphigenie ohne einander zu erkennen, Bruder und Schwester als Opfer und Täter gegenüber. Von ihm, dessen Worte ihr Innerstes aufwühlen, erfährt Iphigenie vom schrecklichen Untergang des Elternhauses und vom vermeintlichen Ende des Bruders. Alle Hoffnungen Iphigenies auf einen Befreier von diesem elenden Leben bei den Skythen scheinen damit endgültig geschwunden. Mit ihren Schicksalgefährtinnen gedenkt sie in einem Requiem¹ des Bruders und des immer noch geliebten toten Vaters Agamemnon.

Einen der beiden Gefangenen glaubt Iphigenie – Thoas' strengem Gebot zum Trotz – insgeheim befreien und zur einsam in Mykenae harrenden Schwester Elektra senden zu können; der andere muss sterben. Welcher wird es sein? Iphigenies Gefühl neigt sich auf eine ihr unerklärliche Weise dem einen Gefangenen zu, doch dieser, Orest, von Schuldgefühlen und Wahnvorstellungen gepeinigt, sehnt den Tod als willkommene Erlösung herbei. Pylades als getreuer Freund will mit ihm dieses Schicksal teilen, lieber noch für Orest sterben. Doch Orest fordert den Tod; schweren Herzens gibt Iphigenie seinem Wunsch nach und befreit Pylades.

Schon haben die Opferhandlungen begonnen. Mit einem Male wird Orest die Schicksalsverwandtschaft seines Todes auf dem Altarstein mit jener vermeintlichen Opferung seiner Schwester vor 15 Jahren bewusst, und als ihm der Seufzer „Iphigenie“ entfährt, erkennen die Geschwister einander.

Der rasende Thoas will nun selbst beide töten. Pylades erscheint als Retter mit einer Handvoll Griechen. Thoas wird getötet. Dem Kampf mit den Skythen gebietet die Göttin Diana Einhalt: Die Götter haben Orest, sie haben sein elendes Geschlecht endlich vom Fluch befreit. Er ist entsühnt und soll mit der Schwester (und dem geschändeten Standbild der Göttin) in die Heimat zurückkehren und fortan als Friedenskönig in Mykenae herrschen. Am heiligen Quell reinigen die Geschwister ihre blutbesudelten Hände.

¹ Requiem: hier Klagegesang

Aufgabe: Stellen Sie in einem Vergleich der Handlungen die wesentlichen Unterschiede zwischen GLUCKs Oper und GOETHEs Schauspiel dar! Zeigen Sie, welche Bedeutung die festgestellten Unterschiede für die Gesamtaussage von GOETHEs „Iphigenie“ haben!